

Andreasmunicipality

Ein Traum von Kirche

Es gilt das gesprochene Wort!

Predigtthesen

Pfingsten: Zeit zum radikalen Umdenken – Fabian J. Witmer, 20.05.2018

Mich fasziniert, dass eigentlich jeder christliche Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes *und des Heiligen Geistes* gefeiert wird. Aber Fakt ist, dass es lediglich um den „Guten Gott“, den „Himmlischen Vater“ oder um „Christus Jesus“ geht. Naja, und vielleicht gestatten wir uns zumindest an Pfingsten, poetisch den „Guten Geist Gottes“ zu erwähnen, der „weht, wo er will“. – Und entziehen uns mit dieser kitschigen Verniedlichung jeglicher ernsthaften Beschäftigung.

Mogelpackung. Im Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) heißt es sinngemäß über Werbung: Es muss drin sein, was drauf steht!

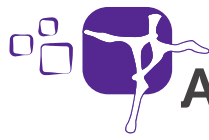
Mich fasziniert, dass die Kirchenleute nicht versäumen zu betonen, der Heilige Geist habe an Pfingsten die Kirche gestiftet. Doch Fakt ist: Vor lauter „Verwaltungsapparat“ und „Kirchengesetz“ fällt vielen die Abwesenheit des Geistes gar nicht auf, denn man schafft es schon ganz gut alleine. Oder vielleicht auch nicht? – In jedem Fall ist die Kirche nicht mehr das, was sie damals am Anfang war. Am Anfang – ganz am Anfang – bestand die Kirche aus ein paar Dutzend Leuten, die an jenem Tag in ein oberes Gemach gequetscht sich zum Gebet versammelt hatten. Und auf einmal wurden aus Feiglingen Anführer, aus Schwächlingen wurden Leute, die auftraten, als wären sie Königliche Gesandte. (Pfingsten gilt u.a. deswegen als Geburtsstunde der Kirche, weil die Kraft des Heiligen Geistes erst die glaubwürdige Ausbreitung des Evangeliums möglich machte. Menschen waren nicht bereit einfach nur auf ein Wort hin eine komische Geschichte zu glauben. Sie bekamen immer wieder das Eingreifen Gottes zu sehen, bekamen dies mit dem Evangelium erklärt und wurden so überzeugt.)

Mich fasziniert dieser Gedanke: Die letzten Jahrhunderte lang hat die Kirche so getan, als könnte sie ohne den Heiligen Geist auskommen. Aber Fakt ist: ohne den Heiligen Geist ist das Christentum tot. Ohne den Heiligen Geist hätten wir es mit einer Spielart vom Deismus zu tun: Gott erschafft die Welt und zieht sich zurück – lässt die mal machen. Interessiert sich nicht mehr groß dafür. In der christlichen Spielart stellt er fest, dass er doch noch eingreifen muss, sendet die Propheten. Die Propheten waren das Bild für den Heiligen Geist schlechthin. Wenn der Heilige Geist im Alten Testament kam, gerieten Menschen oft in Verzückung und begannen zu prophezeien. Doch irgendwann hört das auf.

Zwischen Altem und Neuen Testament passiert erstmal nichts. Der Geist hatte sich zurückgezogen. Die Rabbiner der Zeit formulierten es so: „Die Propheten haben sich schlafen gelegt.“ – Gott lehnt sich wieder zurück. Diese Zeit war geprägt von Gottesferne. Dann passiert erneut etwas: Auf einmal gibt es wieder einen Propheten: Johannes der Täufer. Wie unglaublich muss es für die Leute damals gewesen sein! Nicht nur erleben sie wieder diesen Geist am Wirken, sondern dann zeigt er sich noch „wie eine Taube“, die auf Jesus hinabkommt!

Dann haben wir Jesus. Gott sendet ihn, weil er an der Welt interessiert ist. Doch dann fährt er in den Himmel und nun sitzt Jesus zur Rechten Gottes. Wieder ist er weg. – Und für Viele hört hier die Geschichte auf. Zumindest in der gelebten Praxis. Und das – bei aller Liebe zu Jesus und zum Kreuz – ist nichts Anderes ist Deismus: der Glaube an einen Gott, der alles ins Rollen gebracht hat, sich dann aber zurückgezogen hat. – Vielleicht noch distanziert interessiert zuschaut, aber sagt: „Sie haben alles, was sie brauchen.“

Wenn man so das zeitgenössische Christentum und die Volksfrömmigkeit in Deutschland anschaut, dann wird diese Überzeugung implizit gelebt: wenn es einen Gott gibt, dann hat der nichts mit mir zu tun. Es bestehen weitläufig keinerlei Erwartungen an Gott, außer dass man ihm hinterher schimpft, was für eine grausame Welt er erschaffen hat (Kriege, zerstörerische Natur, sogar Freier Wille usw.). Hoffnung auf Gebetserhöhung? – Fehlanzeige! Er hört uns zwar zu, aber wir dürfen nicht ernsthaft erwarten, dass Gott in unser Geschick eingreift. Das würde ja alles durcheinanderbringen! Das würde die Naturgesetze stören! Das würde meinen Beitrag zur Welt einschränken; meinen Wert als Studierender, der mit seinem Werk die Welt besser machen möchte mindern...warum habe



ich dann überhaupt studiert, wenn Gott es für mich macht? Und: Was würde das nur für unseren freien Willen bedeuten?

Das sind die typischen Floskeln, hinter denen wir uns verstecken. Und Fakt ist, wer doch mit Gott rechnet und tatsächlich mit ihm Erfahrungen macht, kann alle diese Fragen *nicht* abschließend zufriedenstellend beantworten. Manche Fragen werden immer offen bleiben. – Aber ich würde argumentieren: Man muss nicht immer alle Fragen beantworten können. Denn Gott ist Gott und er lässt sich nicht von unserer Logik oder von unserer Theologie gefangen nehmen. Aber ich will auch die Logik und die Theologie nicht kleinreden, denn sie können uns durchaus die richtige Richtung aufzeigen. (Aber sie werden eben nie fähig sein, alle Fragen abschließend zu beantworten. – Wir dürfen in ihnen nicht die letzte Antwort suchen. Diese finden wir nur bei Gott...und das nicht selten erst in der Ewigkeit.)

Hier ist das, was unser Blick in die Bibel schon machen kann: Die Beschäftigung mit dem Wort Gottes und die theologische Reflektion lassen uns erkennen, ob wir auf einem guten Weg sind, ob wir stehengeblieben sind oder in eine ganz falsche Richtung gehen. – Und deswegen wähle ich heute Morgen so pointierte Worte, weil Kirche – global gesehen – ziemlich weit weg vom Ursprung gewandert ist.

An Pfingsten passiert etwas, was uns eigentlich zum radikalen Umdenken bewegen sollte. Es ändert sich etwas ganz Entscheidendes! – Bis dahin war es in der Geschichte tatsächlich so, dass Gott mal mehr und mal weniger zu erleben war. Es war tatsächlich so, dass nur die wenigsten Menschen tatsächlich persönlich mit Gott in Berührung kamen. – Gerade Jesus war an einen Körper gebunden und war nicht überall gleichzeitig.

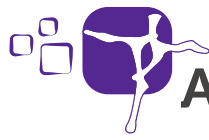
Lesen wir mal, was in der Apostelgeschichte unmittelbar nach dem Pfingstbericht steht:

Da trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! ¹⁵Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist ja erst die dritte Stunde am Tag; ¹⁶sondern jetzt geschieht, was durch den Propheten Joël gesagt worden ist: ¹⁷In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden prophetisch reden, eure jungen Männer werden Visionen haben und eure Alten werden Träume haben. ¹⁸Auch über meine Knechte und Mägde werde ich von meinem Geist ausgießen in jenen Tagen und sie werden prophetisch reden. (Apostelgeschichte 2,14-18)

Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? ³⁸Petrus antwortete ihnen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung eurer Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. ³⁹Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. ⁴⁰Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus diesem verdorbenen Geschlecht! ⁴¹Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden ihrer Gemeinschaft etwa dreitausend Menschen hinzugefügt. ⁴²Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. ⁴³Alle wurden von Furcht ergriffen; und durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. ⁴⁴Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam. ⁴⁵Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte. ⁴⁶Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens. ⁴⁷Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten. (Apostelgeschichte 2,37-47)

Vielleicht erinnert ihr euch: Über diesen letzten Teil habe ich schon mal gepredigt. Aber vielleicht setzt es das alles in ein ganz anderes Licht, wenn man sich vor Augen führt, dass es das Resultat von Pfingsten war. Dass es das Resultat davon war, dass der Heilige Geist mächtig unter ihnen wirkte.

Manche Theologen meinen, diese Zahl – 3000 an einen Tag – sei utopisch und nach unten zu korrigieren. Aber das sind die gleichen Theologen, die das Wirken des Geistes, wie es hier beschrieben ist, nicht wirklich für möglich halten. – Ich möchte drauf hinweisen: Als Reinhard Bonke, ein Evangelist, der kürzlich in den Ruhestand gegangen ist, in Afrika wirkte, waren das Großveranstaltungen mit mehreren Hunderttausend Menschen, die Erfahrungen mit Gott machten und als Resultat bekehrten sich wirklich tausende Menschen auf einen Schlag. Das ist also durchaus realistisch!



Und wenn man die Apostelgeschichte aufmerksam liest, erkennt man: Pfingsten war kein punktuell, abgeschlossenes Ereignis, sondern ein Startpunkt für ein sich immer wieder ereignende Ausgießen des Heiligen Geistes. Dieses Wirken begann und hörte nicht auf.

Je mehr die Kirche institutionalisiert und zu einer politischen Macht wurde, desto mehr ging dieses Wirken des Geistes zurück. – Warum auch immer. (Ich möchte nicht sagen, dass die Institution daran schuld war; ich glaube es hängt stärker zusammen mit der Herzensverfassung von Menschen.) Aber wer in der Kirchengeschichte sucht, wird bis heute in jedem Jahrhundert ein ähnliches Wirken des Geistes entdecken.

Was sollte uns hieran zum radikalen Umdenken bewegen?

Die Christliche Erfahrung ist: Gott ist da! Wir sind ihm nicht egal! Diese Welt ist ihm nicht egal! – Deswegen hat er uns auch Verantwortung für diese Welt gegeben und uns aufgetragen zu beten: „dein Reich komme, wie im Himmel, so auf Erden“!

Und wir haben darüber eine ganze Predigtserie gehabt: Über den Thron, unsere Verantwortung, die Mission des Reiches Gottes usw. – Aber glaubt ihr, das können wir selbst tun?

Natürlich können wir Verantwortung übernehmen und unser Möglichstes geben, um gut mit unserer Umwelt und mit unseren Nächsten umzugehen. Aber Reich Gottes auf Erden: Trost, Hoffnung, Heilung, Erlösung, das Herz Gottes spüren, sich von Gott gesehen und geliebt wissen – das sind doch nicht Dinge, die wir aus unserer eigenen Kraft tun könnten! Aber es sind sehr wohl die Dinge, die die Apostel nach Pfingsten in der Vollmacht des Heiligen Geistes getan *haben*. Da steht ein Petrus am Tempel und sagt zu einem gelähmten Bettler: „Silber oder Gold habe ich nicht, aber was ich habe, gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth: Steh auch und geh!“ – Ich liebe: Es war nicht Jesus, der diesen Gelähmten geheilt hat, sondern Petrus in der Kraft des Heiligen Geistes.

War es nicht Gott? – Natürlich war es Gott. Aber Gott hat sein Handeln – warum auch immer – an das Handeln von Petrus gebunden. Und er bindet sein Handeln auch heute – warum auch immer – nicht selten an das Handeln von Menschen. Und natürlich ist das ein Risiko. Aber aus irgendeinem Grund ist die Kirche Jesu Christi nicht mehr risikofreundlich.

Andererseits scheuen wir uns als Gemeinde nicht, Kirche und Gesellschaft mit Themen aus der liberalen Ecke zu provozieren, die mir persönlich manchmal zu weit gehen. Aber wäre es nicht mal spannend, nicht nur drüber zu sprechen, sondern sich tatsächlich mal auf den Weg zu machen, und kontrollierte Risiken mit dem Heiligen Geist einzugehen?

Zur christlichen Grunderfahrung gehört nicht nur der Vater, nicht nur Jesus, sondern auch der Heilige Geist. – Jesus sagt sogar:

Es ist besser für euch, wenn ich gehe. Sonst käme der Helfer nicht, der an meiner Stelle für euch da sein wird. Wenn ich nicht mehr bei euch bin, werde ich ihn zu euch senden. (Johannes 16,7)

Über wen spricht Jesus hier? – Er spricht über den Heiligen Geist.

Ihr Lieben, Pfingsten sollte uns zum radikalen Umdenken bewegen. Denn unser „Christliche Deismus“ ist vor dem Hintergrund von Pfingsten nicht haltbar. – Nicht in der Theorie und auch nicht in der Praxis!

Das, was die Pfingstbewegung und die Charismatischen Bewegungen in den Kirchen eint – neben diverser charismatischen Phänomenen, zu denen man stehen kann, wie man mag – ist die felsenfeste Überzeugung, dass Gott heute noch wirkt – durch den Heiligen Geist.

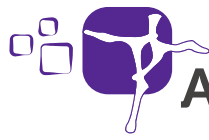
Und diese Erfahrung machen auch Menschen in unserer Gemeinde.

[Zeugnis von einer Person aus der Gemeinde]

Die große Frage, die sich uns sicherlich aufdrängt: Warum erleben wir nicht mehr davon? – Ich weiß es nicht. Aber, Jesus sagt auch:

Bittet, so wird euch gegeben. (Matthäus 7,7)

Vielleicht hängt es damit zusammen, dass wir nicht genug bitten...



Andreasgemeinde

Ein Traum von Kirche

Auch Paulus fordert die Christenheit dazu auf, sich nach dem Wirken Gottes und den Gaben seines Geistes auszustrecken. – Wir könnten es ja einfach mal tun. Da wären wir in der Evangelischen Kirche gar nicht mal die Einzigen: In der Ev. Kirche gibt es die GGE. Ich sehne mich danach, dass wir zu einer Gemeinde werden, die sich charismatisch erneuern lässt. – Wir werden dadurch nicht zu einer Pfingstkirche, sondern zu einer „Kirche im Geist des Erfinders“.

Lasst uns Gott unsere Sehnsucht danach ausdrücken.

Amen.